

DER ALTERNDE MENSCH in der industriellen Gesellschaft

VON I. KROEBER-KENETH

Das zwanzigste Jahrhundert startete unter dem Motto „Jahrhundert des Kindes“ (Ellen Key). Inzwischen wissen wir, daß es ein Jahrhundert der Alten ist und noch mehr wird...

„Vergreisung?“

Das bekannte Schlagwort von der „Ueberalterung“, wenn nicht gar „Vergreisung“ der Bevölkerung ist allerdings nicht nur irreführend, sondern auch eine gefährliche Diskriminierung der „Alten“...

aufwand auf die Lebenshaltung, auf den ganzen Lebensstil.

Der praktische Kern der Frage ist nun, ob dieser gewaltige Ueberbau an kalendrisch „Alten“ wirklich aus „Greisen“ besteht, die der verhältnismäßig schmale Unterbau der „Jungen“ auf dem Wege der Rente, durchhalten muß...

Vierlei Alter

Das kalendrische Alter ist mit dem individuellen Alter nicht identisch. Das ist eine Binsenwahrheit. In der Personalpraxis aber macht sich neuerdings der Kult der jungen Jahrgänge eher wieder stärker geltend...

Dazu ein anschauliches Beispiel: Der Masseur in der Sauna, die der Verfasser zu besuchen pflegt, ist zweiundsiebzig Jahre. In bezug auf Gelenkigkeit ist er der Mehrzahl der Dreißigjährigen überlegen...

So altert ein jeder nach seinem eigenen Modell, und zwar auch in charakterlicher Hinsicht, etwa wie Hoche sagt: „Je nach der Uranlage werden die einen gelassener und milder, die anderen unliebenswürdiger, härter und unduldsamer“...

Der Gipfel der Leistung

Wenn wir uns daran gewöhnen, nicht mehr im kategorischen Singular vom unaufhaltenden Altersprozeß zu sprechen, sondern ein erstarrtes Denkschema aufzulockern, ist viel gewonnen, wenn wir uns auch damit abfinden müssen, daß das Altersproblem ungeheuer kompliziert und vielschichtig ist...

Für das nachzeitliche Altern gibt es ererbte Erfahrungsregeln: Im Regelfall liegt der Leistungsgipfel um so früher, je mehr das Vitale, das rein Körperliche, den Ausschlag gibt, und er liegt um so später, je mehr das Geistige dominiert...

schöpferischen Hochleistungen gilt überhaupt ein anderer Phasenverlauf: Die verlängerte Altersstrecke ist häufig durch eine besondere Produktivität gekennzeichnet. Nicht selten fallen hier gerade die Hauptwerke ins siebente Jahrzehnt, etwa bei Kant, Goethe, Edison und vielen...

Das eigene Lebensgefühl

ist freilich überaus subjektiv. 1928 hat der verstorbene Professor Fritz Giese in fünfzig

Zeitung und Zeitschriften eine Umfrage gestartet: „Wann merkten Sie erstmals, daß Sie alt sind?“ Es antworteten 350 Personen unter anderem dem zwanzigsten und neunundzwanzigsten Lebensjahr. „Und nun das Unglaubliche: Als frühester Termin wurde das achtzehnte, als spätester das zweiundachtzigste Lebensjahr angegeben...“

Der alternde Mitarbeiter

lastbarkeit... im modernen Berufsleben an Bedeutung gewinnen. Das gilt vornehmlich für die einfacheren Angestelltenberufe. Bei leitenden Tätigkeiten werden in der Regel Ältere bevorzugt.

Für die manuellen Tätigkeiten zeigt sich Analoges: Bei den Sinneswahrnehmungen beginnt der Altersabbau bereits sehr früh, etwa Mitte der Zwanziger Jahre. Das gleiche gilt für die Reaktionsfähigkeit. In Übereinstimmung damit haben die psychotechnischen Versuche ergeben, daß der Siebzehnjährige am leichtesten Autofahren erlernt, ohne daß ein Mensch behaupten wollte, daß er der optimale Verkehrsteilnehmer wäre...

In der verdienstvollen Studie: „Psychologische Gründe der Arbeitslosigkeit älterer Angestellter“, die von Professor Dr. W. Arnold und Dr. R. Bergler im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung erarbeitet wurde und bei der sechshundert Betriebsleiter und leitende Angestellte befragt wurden, zählen die Arbeitgeber die charakterlichen Mängel der älteren Angestellten wie folgt auf:

Table with 2 columns: Beharren auf der eigenen Meinung, Engstirnigkeit, Unverträglichkeit, Mangelnde Lenkbarkeit, Schwierig im Umgang, Nörgelei. Percentages: 30.1, 17.3, 17.3, 16.7, 12.5, 8.7.

Table with 2 columns: Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Reife, Ausgeglichenheit, Gewissenhaftigkeit, Ruhiges Wesen, Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein. Percentages: 24.2, 17.8, 15.6, 14.7, 13.7.

Wir erinnern uns dabei an das Wort Hohes von der Gabelung des Altersweges: „Die einen werden milde, weise, sanft, die anderen hart, kratzig, bitter.“ Im übrigen bemängeln auch die bei der erwähnten Studie befragten Arbeitsvermittler in 41 Prozent der Fälle die „mangelnde Bereitschaft zur Umstellung“...

Wann soll man aufhören? Die Frage der Pensionierung ist so vielschichtig wie das Altersproblem selbst. Die gesetzgeberische Seite bleibt unerörtert. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist ein lineares Pensionierungsalter von fünfundsiebzig Jahren ein Luxus, den wir uns auf die Dauer voraussichtlich nicht leisten können...

Wörterbuch des Einzelhandels

sich die Aufgabe, die Waren „selbstveräußern“ zu machen und dadurch Impulskäufe, auf denen Selbstauswahl und Selbstbedienung wesentlich beruhen, anzugehen.

Shopping Center: Eine Gruppe von Handelsbetrieben zur Versorgung neuer Wohnvororte und Siedlungen (vor allem in Amerika, neuerdings auch in Europa... bestes Beispiel Vällingby, Vorort von Stockholm) wird als Einheit geplant, gebaut, in Betrieb genommen und in gewissem Umfang auch geleitet. Die Shopping Centers sind mit großen Parkplätzen versehen; sie rechnen in Amerika mit einer Käuferschaft, die weitgehend motorisiert ist...

One-stop-Shopping: Der amerikanische Supermarkt und das Shopping Center basieren zu einem wesentlichen Teil auf der Idee, daß die Hausfrau nur einmal gezwungen ist, ihren Kraftwagen zu parken, wenn sie ihre Einkäufe macht. An sich ist dieser Gedanke nicht neu: Schon das Warenhaus strebte danach, „alles unter einem Dach“ zu bieten.

Built-in maid service: Berufstätigkeit der Hausfrauen und Mangel an Hausangestellten führen zur Verlagerung vieler Arbeiten aus dem Haushalt auf Industrie und Handel. Verbrauchereife Fertigprodukte, durch die die Küchenarbeit auf ein Minimum reduziert wird (in die sozusagen die Dienste des Hausmädchens „eingebaut“ sind), bestimmen in wachsendem Maße das Warenbild.

politisch erhebt sich die Frage, wie man bei verbesserten staatlichen und betrieblichen Alternativen ein Weiterarbeiten attraktiv machen kann. Die Zwangspensionierung — und nur um diese handelt es sich hier — hat aber auch noch eine psychologische Seite. Einer linearen Erhöhung des Pensionierungsalters auf achtundsechzig Jahre, wie sie der seinerzeitige Hamburger Bürgermeister Brauer im Bundesrat gefordert hat, kann nicht das Wort geredet werden, denn das Altern ist eben — wie wir gesehen haben — ein überaus individueller Vorgang und kann rechtzeitig, vorzeitig und nachzeitig erfolgen...

Der Kern der Frage, vor der sowohl der Psychologe wie der Personalmann steht, lautet: Wie viele arbeitstaugliche Menschen sind bei ausreichend anziehender Entlohnung geneigt, über das normale Pensionierungsalter hinaus zu arbeiten? O. Debatin gibt dafür einige Anhaltspunkte: Ueber 120 000 Handwerkermeister im Bundesgebiet sind über fünfundsiebzig Jahre alt, das sind mehr als 13 Prozent der selbstständigen Handwerker. Eine Umfrage in Amerika ergab nach der „Manager Review“, daß von den über fünfundsiebzig Jahre alten und älteren Arbeitnehmern 56 Prozent lieber weiterarbeiten würden, als in den Ruhestand überzugehen, selbst mit auskömmlicher Pension...

Der „Pensionierungsbankrott“

Auf jeden Fall aber bedeutet die Pensionierung für den — wie das Wort anschaulich sagt — „Kaltgestellten“ eine entscheidende Umstellung, häufig eine einschneidende Lebenskrise, nicht selten mit rasch verlaufendem tödlichem Ausgang. „Wie schwer dieser Umbruch empfunden wird, zeigt die hohe Sterblichkeit unmittelbar nach dem Eintritt in den Ruhestand, die sogar die Invalidensterblichkeit übersteigt.“ (L.v. Baranow.) Eine Begründung dazu gibt A. F. Kehrer: „Die Bedeutung des ständigen Leistungszwanges und der Gewohnheiten, die er mit sich bringt, wird man wohl kaum überschätzen können... Ein Einbruch in diese wirkt sich um so nachhaltiger aus, je aktiver der Alternde sich diesem Berufe gewidmet hatte, in ihm ganz aufgegangen war, wie man treffend zu sagen pflegt: „Wenn ich nicht mehr wirke, bin ich vernichtet.“ Läßt Schiller seinen Wallenstein sagen: „Gewünscht wird vielfach ein allmählicher Übergang durch Entlastung, Halbtagsarbeit, Urlaubsvorteilungen — Anregungen, die Mindestens gehört zu werden verdienen.“

Cash and Carry: Einzel- und Großhandelsbetriebe, die auf Kundendienst (Service) verzichten, sich aber durch niedrige Preise auszeichnen, arbeiten nach dem Cash-and-Carry-Prinzip (Zahle bar und nimm die Ware selbst mit!).

Einkaufsgenossenschaften im Handel: Der Wettbewerb der Großbetriebe hat zu zahlreichen Zusammenschlüssen der kleineren und mittleren Einzelhandelsbetriebe (zwar meist, aber nicht ausschließlich in der Rechtsform der Genossenschaft) geführt; durch gemeinsamen Warenbezug ist es diesen gelungen, zu den gleichen Bedingungen (Preisen) einzukaufen wie die „Großen“. Der Aufgabenbereich der Einkaufsgenossenschaft hat sich zu einer allseitigen Beratung der Mitglieder (Betriebsvergleich, Finanzierung, Steuern, Werbung) ausgedehnt.

Freiwillige Gruppen, freiwillige Ketten: Was in der Einkaufsgenossenschaft angestrebt wird, versucht die freiwillige Gruppe (oder freiwillige Kette) durch eine enge Kooperation zwischen einem Großhändler und einer Gruppe von Einzelhändlern zu erreichen. Die Einzelhändler verzichten auf die übliche (übergroße) Vielzahl von Lieferanten, sie konzentrieren ihre Aufträge bei einem Grossisten, der auf diese Weise mit einem festen Kundenkreis rechnen und wichtige Einkaufsvorteile (vor allem günstige Preise) bieten kann. Zwar vermindert sich die Zahl der Großhandelskunden, doch nimmt der Umsatz je Kunde erheblich zu, woraus sich in Verbindung mit dem Barzahlungsprinzip eine Reihe von Rationalisierungseffekten ergibt. Die Großhändler, die ihren Betrieb in dieser Weise umstellen, schließen sich in der Regel ihrerseits zu gemeinsamen Einkaufszusammenhängen, wodurch eine weitere Verbilligung der Waren erreicht wird. Im übrigen erstreckt sich die Tätigkeit der freiwilligen Gruppen — ebenso wie die der Einkaufsgenossenschaft — auf vielfältige Beratung der Mitglieder. In wenigen Jahren haben die freiwilligen Gruppen auch in Westdeutschland einen großen Teil des Lebensmittelhandels erfaßt. In anderen Branchen beschäftigt man sich mit ähnlichen Ideen.

KAFFEE HAG ... auch weil er so gut schmeckt